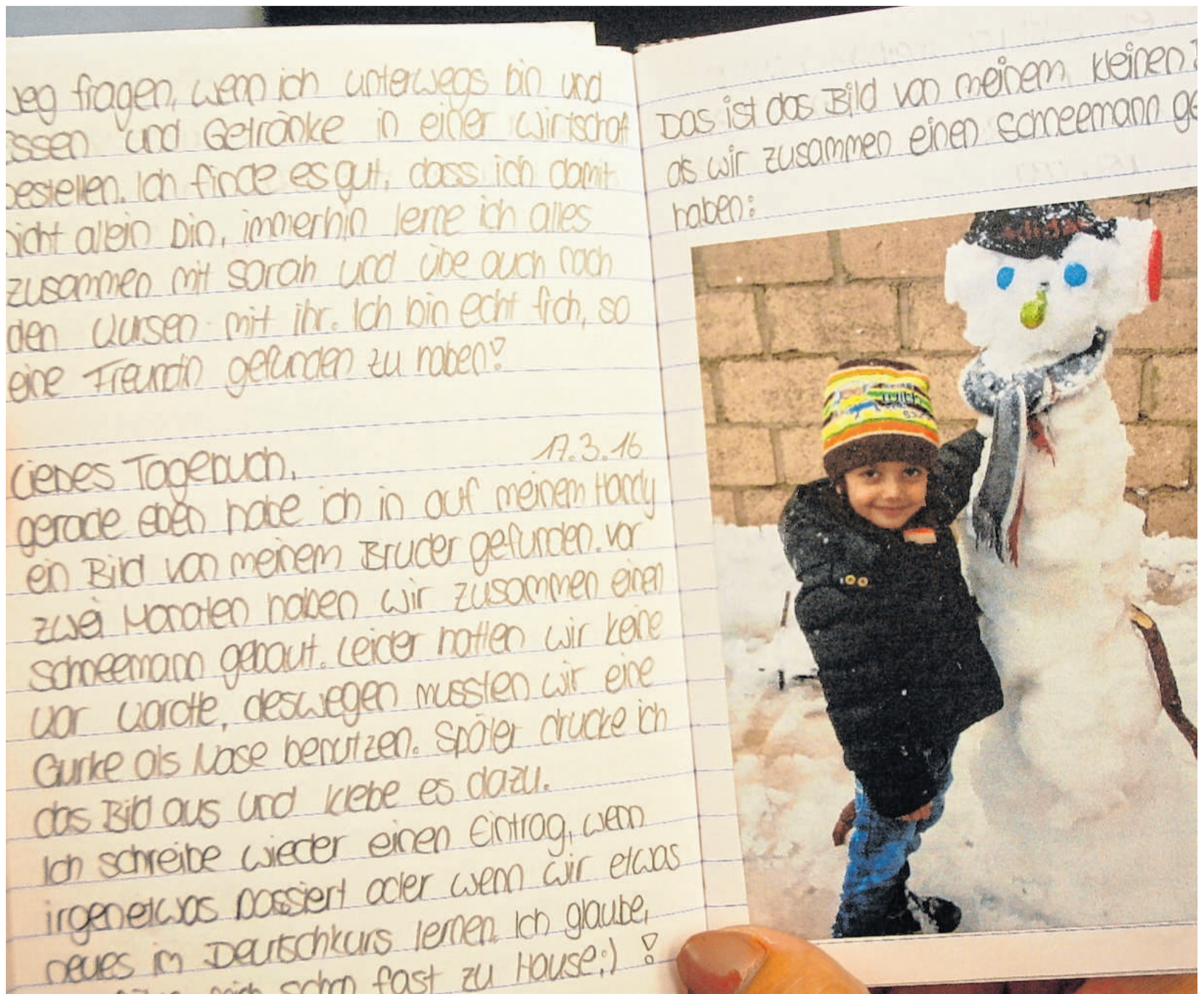


Ein Tagebuch für Maisaa

Geschichtswettbewerb der Initiative gegen das Vergessen: Erster Preis
für die besondere Darstellung der Flucht eines syrischen Mädchens und ihrer Familie



Das Tagebuch, in dem Maisaas Freundinnen ihre Geschichte erzählen. FOTOS: HANNES HELFERICH

Von unserem Redaktionsmitglied
HANNES HELFERICH

Die ursprüngliche Idee war, „eine Migrationsgeschichte über einen Menschen zu schreiben, der geflohen ist und jetzt in Schweinfurt lebt“. Sabrina Zehe und Katherine Gaydash haben, was naheliegender war, mit ihrer Klassenkameradin Maisaa gesprochen. Sie stammt aus Syrien, besuchte die sechste Klasse des Humboldt-Gymnasiums. „Ihre Schilderungen über die schlimme Flucht haben uns so beeindruckt, dass wir irgendwann die Idee hatten, ihre Geschichte als Tagebucheintrag, also aus ihrer Sicht, aufzuschreiben“, schildert Sabrina. „So kann man sich viel besser in ihre Lage hineinversetzen“, sagt Katherine.

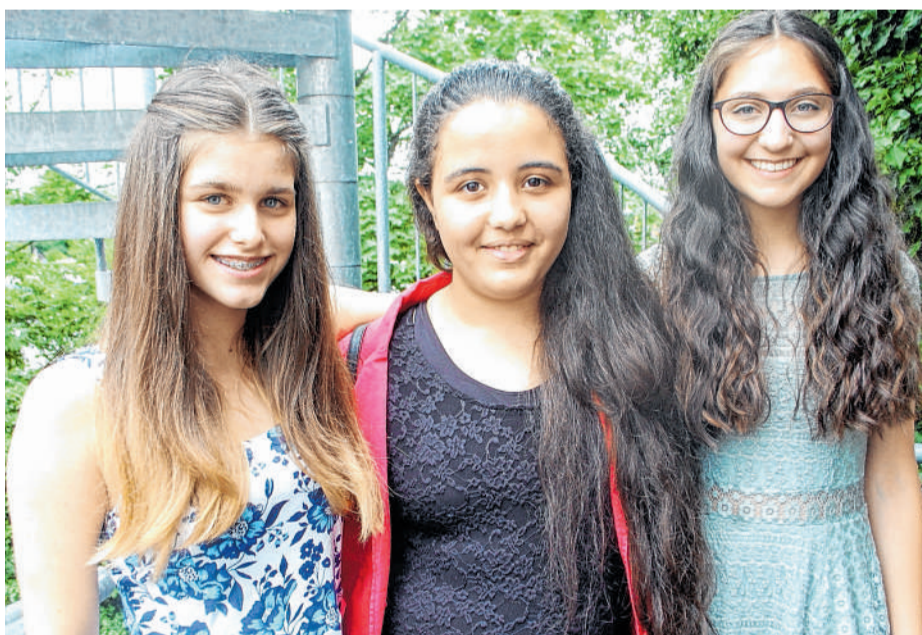
Mit ihrem Tagebuch „Maisaas Flucht“ haben die beiden AvH-Schülerinnen beim Geschichtswettbewerb der Initiative gegen das Vergessen den ersten Preis erhalten, der heuer zweimal vergeben wurde, dotiert mit jeweils 500 Euro. „Vom Fremdsein und Daheimsein“ hatte die Initiative ihren zum zweiten Mal veranstalteten Wettbewerb überschrieben. Die Geldpreise über insgesamt 1300 Euro für die drei Sieger (es gab keinen dritten Platz) spendete wieder die Oskar-Soldmann-Stiftung.

Das Tagebuch ist ein Büchlein im Format DIN A 6. Ihm beigelegt ist eine Landkarte, die den Fluchtweg der Familie, Mutter, Vater, vier Kinder aufzeigt: Syrien, Ankara/Türkei, Athen/Griechenland, Sofia/Bulgarien, Zagreb/Kroatien, Wien/Österreich, Budapest/Ungarn, Deutschland. Sabrina und Katherine haben alles mit der Hand geschrieben – mit einem Bleistift. Eindrucksvoll. Jeder Eintrag beginnt mit der Anrede „Liebes Tagebuch“, daneben, um das Ganze einordnen zu können, das Datum.

1. Oktober 2015, der erste Eintrag: „Liebes Tagebuch, mein Name ist Maisaa und ich lebe in Syrien“. Einer ihrer zwei Brüder ist gerade „zu mir ins Bett gekommen, weil er Angst vor den Bomben hat. Ich auch, jeden Tag wird es mehr“. Sabrina und Katherine haben nur aufgeschrieben, „was Maisaa uns auch erzählt hat“, sagen sie. Der Leser erfährt vom täglichen Tod vieler Menschen, von Hunger und der anhaltenden Todesangst. Ihren Vater hat Maisaa das letzte Mal 2013 gesehen, schreibt sie im ersten Eintrag. „Wir spielen

„Ich habe auch Angst vor den Bomben, jeden Tag wird es mehr“.

Die 13-jährige Maisaa über die Schreckenszeit in ihrer syrischen Stadt kurz vor der Flucht nach Deutschland



Die Flucht der syrischen Familie von Maisaa (Mitte) haben die Humboldt-Schülerinnen Katherine Gaydash und Sabrina Zehe (rechts) in einem Tagebuch festgehalten.

Der Geschichtswettbewerb

2014 hat die Initiative gegen das Vergessen erstmals einen Geschichtswettbewerb für Schulen in der Region ausgeschrieben. Das Konzept zum Wettbewerb hatte Initiativenmitglied Johanna Bonengel ausgearbeitet. Der erste Wettbewerb hatte das Motto „Die Region Schweinfurt stellt sich der Vergangenheit des 20. Jahrhunderts“. Die Resonanz war enorm. Wie geplant im Zweijahresrhythmus erfolgte 2016 die Ausschreibung für Durchgang zwei mit dem Titel „Vom Fremdsein und Daheimsein“. Anfang Juli erfolgte in der Disharmonie die Preisübergabe. Das Ziel, bei jungen Men-

schen Interesse für die regionale Geschichte in der Stadt und auf dem Land, aber auch für die eigene persönliche Geschichte zu wecken und auch die demokratischen Traditionen der deutschen Geschichte zu reflektieren, ist gelungen. Vor allem die Siegerarbeiten waren bei der Premiere 2014/2015 und jetzt erneut von großer Qualität. Die Oskar-Soldmann-Stiftung unterstützt das Projekt von Anfang ideell – der Vorsitzende des Stiftungsvorstands und Alt-OB Kurt Petzold gehört der Wettbewerbsjury an – und finanziell. Der nächste Wettbewerb – Thema noch offen – wird 2018 ausgeschrieben. hh

alle mit dem Gedanken, dass er nicht mehr am Leben sein könnte“. Aber er lebt.

Maisaa schildert einen Bombenangriff auf ihre Schule und die Entscheidung der Eltern zur Flucht. Das Tagebuch enthält viele Bilder. An dieser Stelle ist ein Foto der Familie auf ihrem Fußmarsch eingeklebt. Mit einem Boot geht es übers Meer nach Griechenland. Es kippt um, vier Menschen sterben. „Das waren die schlimmsten 45 Minuten meines Lebens“, notieren die Schulkameradinnen ins Tagebuch. „Von Serbien bis Kroatien mussten wir großteils laufen“, in Mazedonien übernachtet die Familie in einem Park. Am 20. Oktober 2015 kommt Maisaa in Schweinfurt an. Sie schaut aus dem Fenster und ist verblüfft: „Nirgendwo lagen Trümmer, es ist so friedlich in Deutschland“.

Im November 2015 erster Deutschkurs. „Es war leichter, als ich es mir vorgestellt habe“, wengleich Maisaa wieder schildert, dass die „andere Sprache“ schon noch fremd ist, aber „wir versuchen, damit zurecht zu kommen“. Maisaa ist vom Advent und Weihnachten beeindruckt, „dennoch behalten wir unseren Glauben“. Im März schreiben die Autorinnen ins Tagebuch, dass Maisaa „schon Leute nach dem Weg fragen kann“. Mit ihrem jüngeren Bruder baut sie einen Schneemann, ein Bild zeigt das. Maisaa erinnert sich oft an Syrien, im Eintrag vom April zeigt ein Foto das zerstörte Haus. Wenig später kommt sie ins Humboldt. Alle in ihrer Klasse seien nett: „Ich fühle mich sehr wohl hier, betrachte Schweinfurt als mein Zuhause und habe gemerkt, wie wichtig die Sprache ist, um sich zurecht zu finden“. Der letzte Eintrag.

Sabrina Zehe und Katherine Gaydash haben bei der Präsentation „ihres“ Tagebuchs Anfang Juli einige Passagen vorgelesen. Sie erhielten viel Beifall von den beeindruckten Zuhörern in der proppenvollen Disharmonie, auch von der syrischen Familie und natürlich von Maisaa, die zur Preisübergabe auf die Bühne kam. Dass sie fürs Tagebuch ausgesucht worden sei, habe sie „sehr stolz gemacht“.

Sabrina und Katherine sagen, dass ihnen das Projekt geholfen hat, „die Situation von Flüchtlingen besser zu verstehen“. Und weiter: „Uns ist auch klar geworden, wie wichtig gerade die Sprache für die Integration ist“. Maisaa besucht derzeit im Deutschhaus-Gymnasium Würzburg einen Intensiv-Sprachkurs. Bald kehrt sie ans AvH zurück.